

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 25

Artikel: Ich liebe die Amerikaner...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-479396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich liebe die Amerikaner . . .

Ich liebe die Amerikaner.
Du kannst sagen, was du willst, aber sie
sind das netteste Volk der Welt.

+ +

Die Italiener sind nette Leute.
Aber sie sind nicht so nett wie die Ameri-
kaner.

Man sagt von ihnen, sie lebten in einem
warmen Klima.

Und sie heizen ihre Häuser nicht.

Puccini macht sie immer schluchzen.

Es gibt bei ihnen keine Löwen mehr, die
Christenfleisch zerreißen.

+ +

Die Franzosen sind nette Leute.

Aber sie sind nicht so nett wie die Ameri-
kaner.

Ihre Briefkasten bestehen aus raffiniert ver-
steckten Einwurfschlitz in der Wand eines
Zigarrenladens.

Sie rühren allen Rahm in ihren Käse.

Deine morgendliche Tasse Kaffee ist voller
Kaffeesatz.

Wenn du zum Gabelfrühstück Butter wün-
schest, mußt du Rettiche bestellen.

Und sie servieren dir das Gemüse hartnäckig
als wäre es Futter.

+ +

Ich liebe die Amerikaner.

Sie fabrizieren eine Menge verrückter Ge-
setze.

Aber sie schenken dir die Streichhölzer zu
den Rauchwaren.

Und ihre Zigaretten werden nicht von der
Regierung verkauft.

Das Material, aus dem die Franzosen ihre
Zigaretten herstellen, würde in Amerika zum
Düngen der Felder benutzt.

+ +

In der Stadt sind die Franzosen entzückend.
Sie küssen in den Cafés und dinieren auf
den Trottoirs.

Ihre Unfeinheit ist anmutiger als die Höflich-
keit irgend eines andern Volkes.

Aber sie fürchten sich vor dem Wasser.

Sie trinken es gemischt mit Wein.

Sie schwimmen mit Flügeln.

Und sie baden sich mit einem Zerstäuber.

+ +

Ich liebe die Amerikaner.

Sie sind so lächerlich.

Sie riskieren stets ihr Leben, um eine Minute
zu ersparen.

Sie sind das einzige Volk der Erde, das
Suppe ohne ein Geräusch essen kann, als
ströme Flut in den Mund.

Sie verkaufen ihr Brot in hygienischer Ver-
packung.

Die Europäer verkaufen es unverpackt.

Sie tragen es unter dem Arm.

Lassen es fallen und lesen es wieder auf.

Schlagen die Pferde damit.

Und schlagen auch die Kinder.

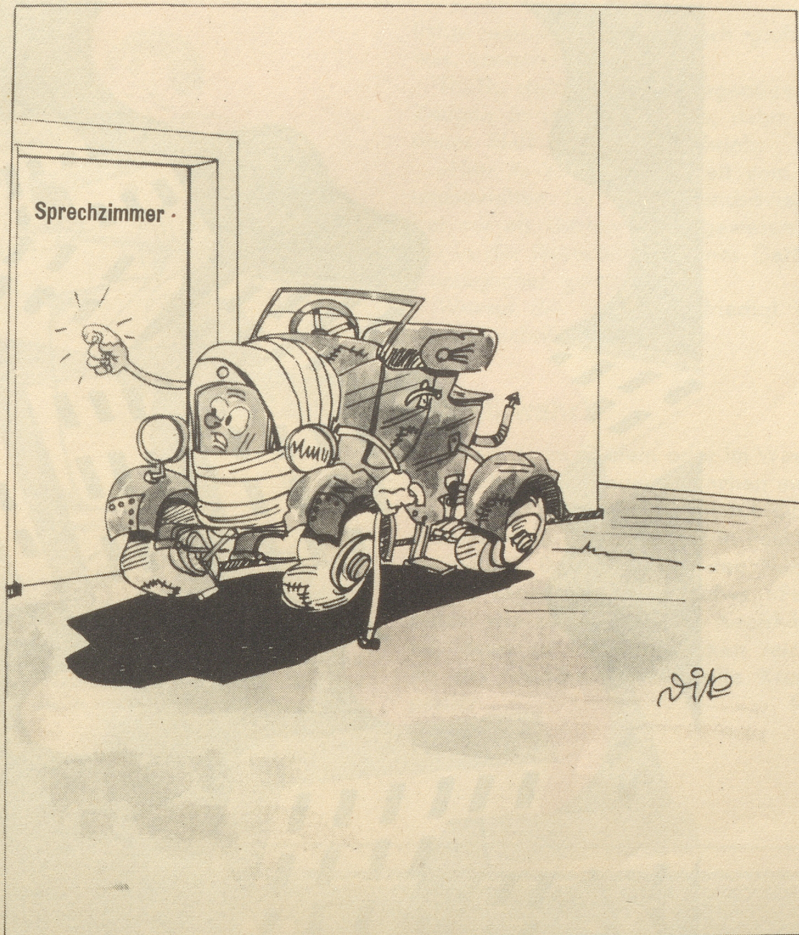
Sie bringen es auf dein Zimmer. Du wirst es
vor deiner Tür auf dem Teppich finden.

+ +

Und europäische Hotels sind so ärgerlich.
In keinem Schlafzimmer findest du einen
Aschenbecher, weder einen Papierkorb, noch
eine Seifenschüssel.

Weggis Hotel **Post** 9/See

Bestbekannt, Pension Fr. 12.50, Orchester, Restaurant, Bar



Zur Zeit werden in unserm Lande Lastwagen fremder Nationalität repariert

Also doch wieder fremde Kurgäste!

Keine netten, hübschen, neuen Seifenstück-
lein, eingewickelt in Papier.

Nicht einmal ein Restchen von einem frü-
hern Gast.

Keine Seife.

Ueberhaupt keine Seife.

Und dann ihre Theater.

Du mußt dich an den Portier wenden.

Du mußt für dein Programm bezahlen.

Das Signal zum Aufziehen des Vorhangs be-
steht aus Holzhacken hinter der Bühne.

Und das Eisenbahn-System.

Besonders in Frankreich.

Dreiviertel Stunden vor Abfahrt des Zuges
mußt du schon dort sein, oder es bleibt dir
während der Fahrt nichts anderes, als im Sei-
tengang des Wagens zu stehen.

Für jedes Pfund Gepäck mußt du bezahlen.
Niemals eine Seele in Sicht, die irgendwas
über irgendetwas weiß.

Kein Platz zum Sitzen.

Kein Platz, um sich ein bißchen pudern zu
können.

Und bevor du überhaupt nur Zutritt zum
Bahnhof erhältst, bestehen sie darauf, daß du
zwei Sous in einen Automaten wirfst.

Ich liebe die Amerikaner.

Sie lassen dich frei und ungehindert, ganz
wie es dir paßt, im Hauptbahnhof spielen und
umherschlendern.

Und es gibt bei ihnen immer genug Papier-
säcke.

Die nicht aus alten Nummern des «Le Rire»
gemacht wurden.

Ich liebe die Amerikaner.

Du kannst sagen, was du willst, aber sie sind
das netteste Volk der Welt.

(Stofseufzer einer Amerikanerin.

Von Nancy Boyd, ins Deutsche über-
tragen von «es».)

Ein edler Wein,
eine Turmac Bleu —
wie gütig Sonne und
Erde doch zu uns sind!

